

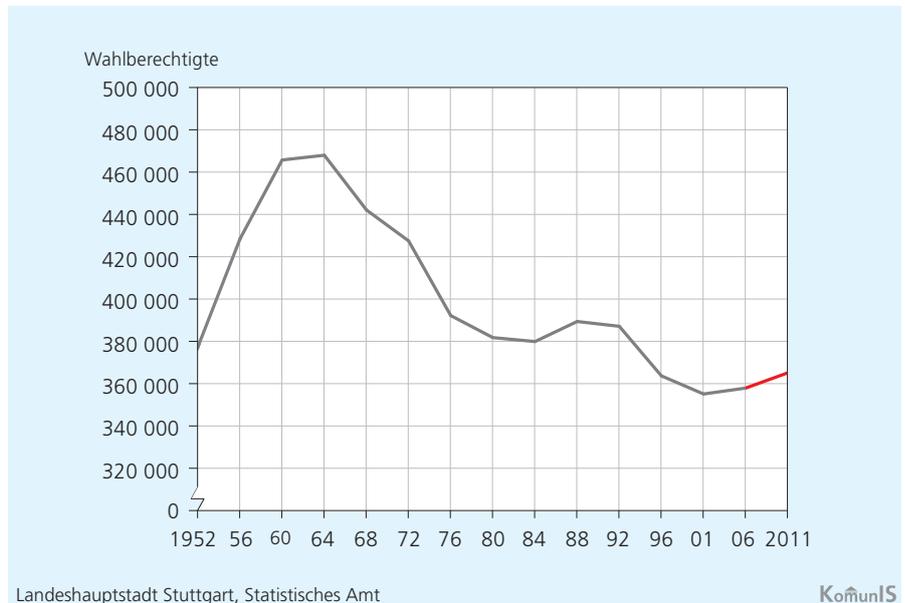
Vor der Landtagswahl 2011: Rückblick auf die Landtagswahlen in Stuttgart seit 1952

Michael Haußmann

Wahlberechtigte

Parallel zur Einwohnerzahl stieg die Zahl der Wahlberechtigten im Wahljahr 1964 auf einen später nicht mehr erreichten Höchstwert von 467 737. Die niedrigste Zahl war im Jahr 2001 mit 355 106 zu verzeichnen. Danach stieg im Zuge der Reurbanisierung auch die Zahl der Wahlberechtigten wieder leicht an, bei der Landtagswahl 2006 waren es 357 898. Bei der kommenden Landtagswahl kann nochmals mit einem Anstieg auf etwa 365 000 Wahlberechtigte, darunter 68 000 mit Migrationshintergrund, gerechnet werden (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Wahlberechtigte bei den Landtagswahlen in Stuttgart seit 1952 und Schätzung für 2011



Wahlbeteiligung

Der Höchststand der Wahlbeteiligung wurde 1972 mit 80,7 Prozent erreicht, danach begann eine Talfahrt, die nur im Wahljahr 1988 durch ein Zwischenhoch leicht gebremst wurde. Bei der vergangenen Landtagswahl

wurde mit 57,0 Prozent die zweit-schlechteste Wahlbeteiligung nach 1960 verzeichnet. Damals wählten nur 55,0 Prozent der Wahlberechtigten (vgl. Abbildung 2).

Außer bei den vier Landtagswahlen zwischen 1956 und 1968 lag die Beteiligung in Stuttgart immer über dem Landesdurchschnitt, 2006 betrug der Abstand zum Landeswert 3,6 Prozentpunkte (vgl. Abbildung 3).

Abbildung 2: Wahlbeteiligung bei den Landtagswahlen in Stuttgart seit 1952

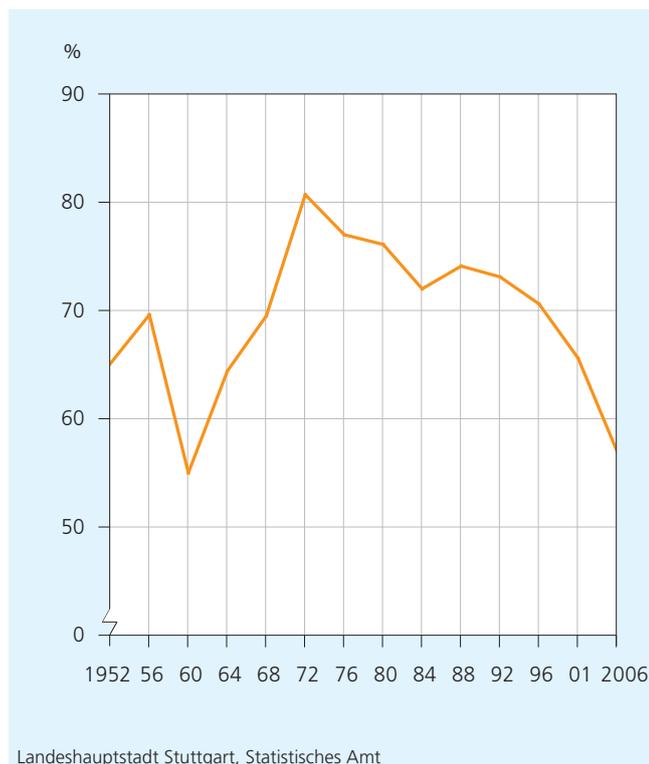
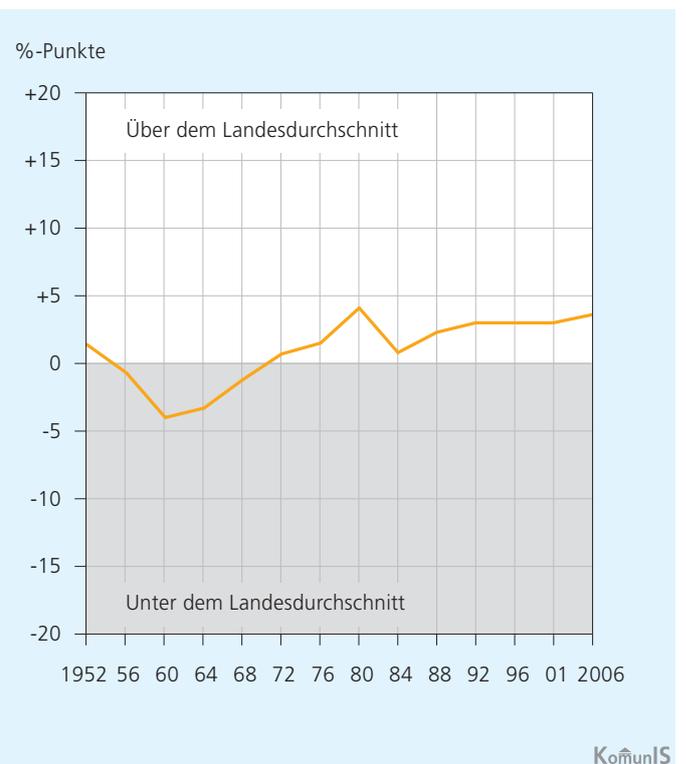


Abbildung 3: Abstand der Wahlbeteiligung zum Landesdurchschnitt bei den Landtagswahlen in Stuttgart seit 1952



Ergebnisse der CDU, SPD, FDP und der GRÜNEN in Stuttgart insgesamt

Bei den sechs Landtagswahlen von 1952 bis 1972 hat sechsmal die SPD die höchste Stimmenzahl in Stuttgart erreicht, danach hatte die CDU achtmal in Folge die Nase vorn (vgl. Abbildung 4).

Während die CDU in der Landeshauptstadt bei allen 14 Landtagswahlen schlechter abschnitt als im Land, war bei der SPD, der FDP und den GRÜNEN das Gegenteil der Fall. Während sich die Ergebnisse von CDU, SPD und FDP immer mehr dem Landesschnitt annähern, setzt sich das Ergebnis der GRÜNEN immer mehr vom Landesergebnis ab (vgl. Abbildung 5).

Die CDU konnte ihren Stimmenanteil von 17,2 Prozent im Jahr 1952 bis zum Höchstwert von 46,7 Prozent im Jahr 1976 steigern, danach erfolgte ein Abstieg auf 32,4 Prozent im Jahr 1996. Bei den vergangenen beiden

Landtagswahlen hat sich das Ergebnis der Christdemokraten bei 37,1 beziehungsweise 36,5 Prozent eingependelt (vgl. Abbildung 4).

Die SPD erreichte ihr bestes Ergebnis bei der Landtagswahl 1972 mit 45,8 Prozent, danach begann eine lange Talfahrt, die ihren Tiefpunkt im Jahr 1996 mit 26,3 Prozent fand. Das Wahljahr 2001 erbrachte ein Zwischenhoch von 36,3 Prozent, bei der vergangenen Landtagswahl fiel die Partei mit 26,4 Prozent fast wieder auf das Niveau von 1996 zurück (vgl. Abbildung 4).

Die FDP erzielte bei der Landtagswahl 1952 mit 28,9 Prozent ihr bestes Ergebnis. Damals firmierte sie noch unter DVP und stellte mit Reinhold Maier auch kurzzeitig den Ministerpräsidenten. Unter der Bezeichnung FDP/DVP setzte danach eine lange Talfahrt ein, die 1988 mit 7,4 Prozent ihren Tiefpunkt fand. 1996 und 2006 konnte dann mit jeweils 11,9 Prozent wieder ein zweistelliges Ergebnis eingefahren werden (vgl. Abbildung 4).

Die GRÜNEN konnten nach ihrer Gründung im Jahr 1980 reüssieren: Von anfänglichen 5,6 Prozent ging es steil bergauf bis zu 16,7 Prozent bei der Landtagswahl 2006, nur kurz gebremst durch einen deutlichen Rückgang auf 11,5 Prozent im Wahljahr 2001 (vgl. Abbildung 4).

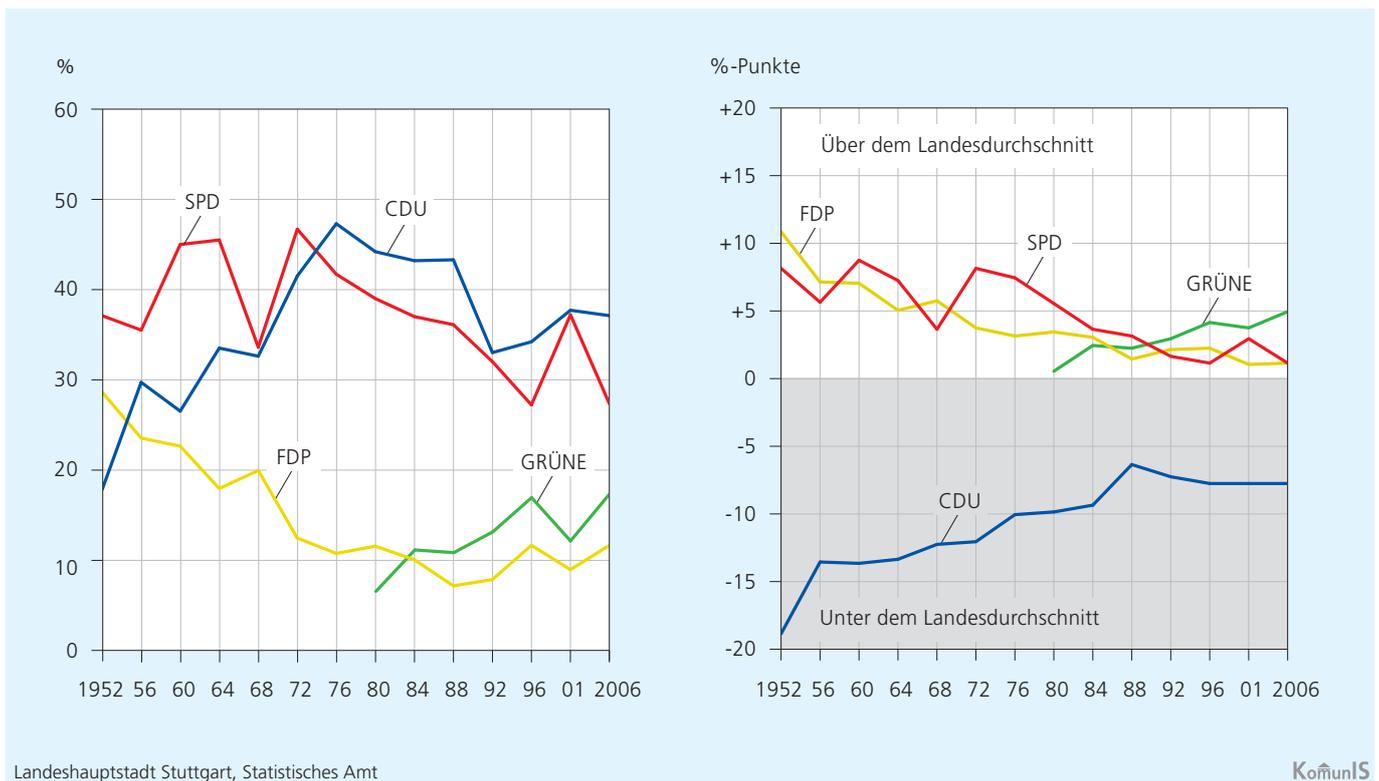
Bewerber/-innen aus den Stuttgarter Wahlkreisen im Landtag

Addiert man alle Sitze, welche bei den Landtagswahlen seit 1952 von Stuttgarter Bewerber/-innen besetzt werden konnten, liegt die SPD mit 51 Sitzen vor der CDU mit 42 Sitzen, gefolgt von der FDP mit 25 Sitzen und den GRÜNEN mit 12 Sitzen. Die KPD und die Republikaner kamen auf je einen Sitz.

Nach der Kopfzahl war Stuttgart nach der Landtagswahl 1956 am stärksten vertreten, als aus den damals fünf Stuttgarter Wahlkreisen 13 Kandidat/-innen in den Landtag einzogen. Nur vier Jahre später reduzierte sich die

Abbildung 4: Ergebnisse der vier großen Parteien bei den Landtagswahlen in Stuttgart seit 1952

Abbildung 5: Ergebnisse der vier großen Parteien im Vergleich zum Landesdurchschnitt bei den Landtagswahlen in Stuttgart seit 1952



Zahl der Stuttgarter Abgeordneten allerdings auf den Tiefstand von fünf Personen. Bei dieser Wahl konnte das einzige Mal kein Stuttgarter Bewerber ein Zweitmandat erreichen. Bei den letzten beiden Landtagswahlen konnten jeweils sieben Stuttgarter Bewerber/-innen einen Sitz ergattern, bei der Wahl 2006 war erstmals kein Kandidat der SPD darunter (vgl. Abbildung 6).

Sechsmal konnte Karl Hauff von der SPD ein Direktmandat gewinnen (1952 bis 1972), fünfmal gelang dies Peter Wetter (1972 bis 1988) sowie Gerhard Mayer-Vorfelder, beide von der CDU (1980 bis 1996). Ulrich Maurer von der SPD konnte sechsmal ein Zweitmandat ergattern (1980 bis 2001), fünfmal zog Friedrich Haag von der FDP/DVP (1972 bis 1988) in den Landtag ein (vgl. Abbildung 7).

Ergebnisse der CDU, SPD, FDP und der GRÜNEN in den Stuttgarter Stadtbezirken

13-mal erreichte die CDU im Stadtbezirk Nord die höchste Stimmenzahl, der SPD gelang dies ebenfalls 13-mal im Bezirk Münster. Die FDP hatte 1952 unter dem Parteinamen DVP in den Stadtbezirken Mitte, Nord, West, Birkach, Degerloch, Plieningen, Sillenbuch und Zuffenhausen die Nase vorn, in Birkach konnte sie diesen Erfolg im Jahr 1956 unter dem neuen Namen FDP/DVP noch einmal wiederholen. Die GRÜNEN konnten bisher noch in keinem Stadtbezirk die relative Mehrheit erlangen (vgl. Abbildung 8).

Seit 1984 sind die Innenstadtbezirke West und Mitte zugunsten von Rot-Grün gekippt. Hier liegen die SPD und die GRÜNEN heute deutlich über dem städtischen Durchschnitt. Dies war

nicht immer so: Bis 1976 waren in beiden Bezirken überdurchschnittliche Ergebnisse der CDU zu verzeichnen. Auch im Stadtbezirk Süd kann Rot-Grün inzwischen deutlich überdurchschnittliche Ergebnisse vorweisen. Aufholen konnte Rot-Grün in den Bezirken Birkach, Nord, Degerloch und Plieningen (vgl. Abbildung 9).

Zugunsten des Schwarz-Gelben Lagers gekippt sind die Stadtbezirke Botnang, Hedelfingen, Untertürkheim und Feuerbach. Deutlich aufholen konnte Schwarz-Gelb in Wangen, Weilimdorf, Stammheim, Zuffenhausen, Münster und Mühlhausen (vgl. Abbildung 9).

Relativ stabile Verhältnisse herrschen dagegen in den Stadtbezirken Bad Cannstatt, Ost, Möhringen, Obertürkheim, Sillenbuch und Vaihingen (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 6: Gewählte Bewerber/-innen (Erst- und Zweitmandate) aus den Stuttgarter Wahlkreisen bei den Landtagswahlen seit 1952

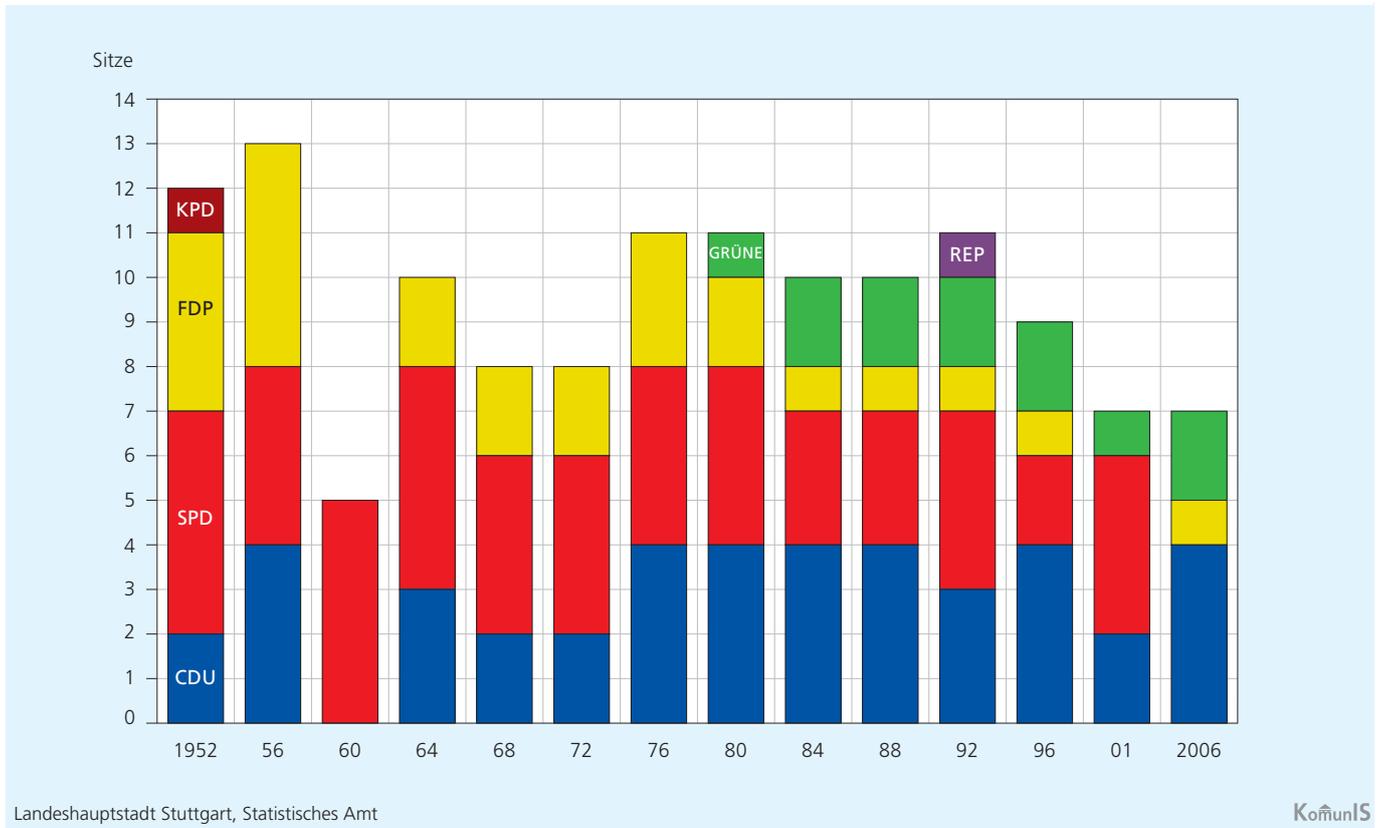


Abbildung 7: Namen der gewählten Bewerber/-innen (Direktmandate) aus den Stuttgarter Wahlkreisen bei den Landtagswahlen seit 1952



Abbildung 8: Ergebnisse der vier großen Parteien bei den Landtagswahlen in den Stuttgarter Stadtbezirken seit 1952



Noch Abbildung 8: Ergebnisse der vier großen Parteien bei den Landtagswahlen in den Stuttgarter Stadtbezirken seit 1952

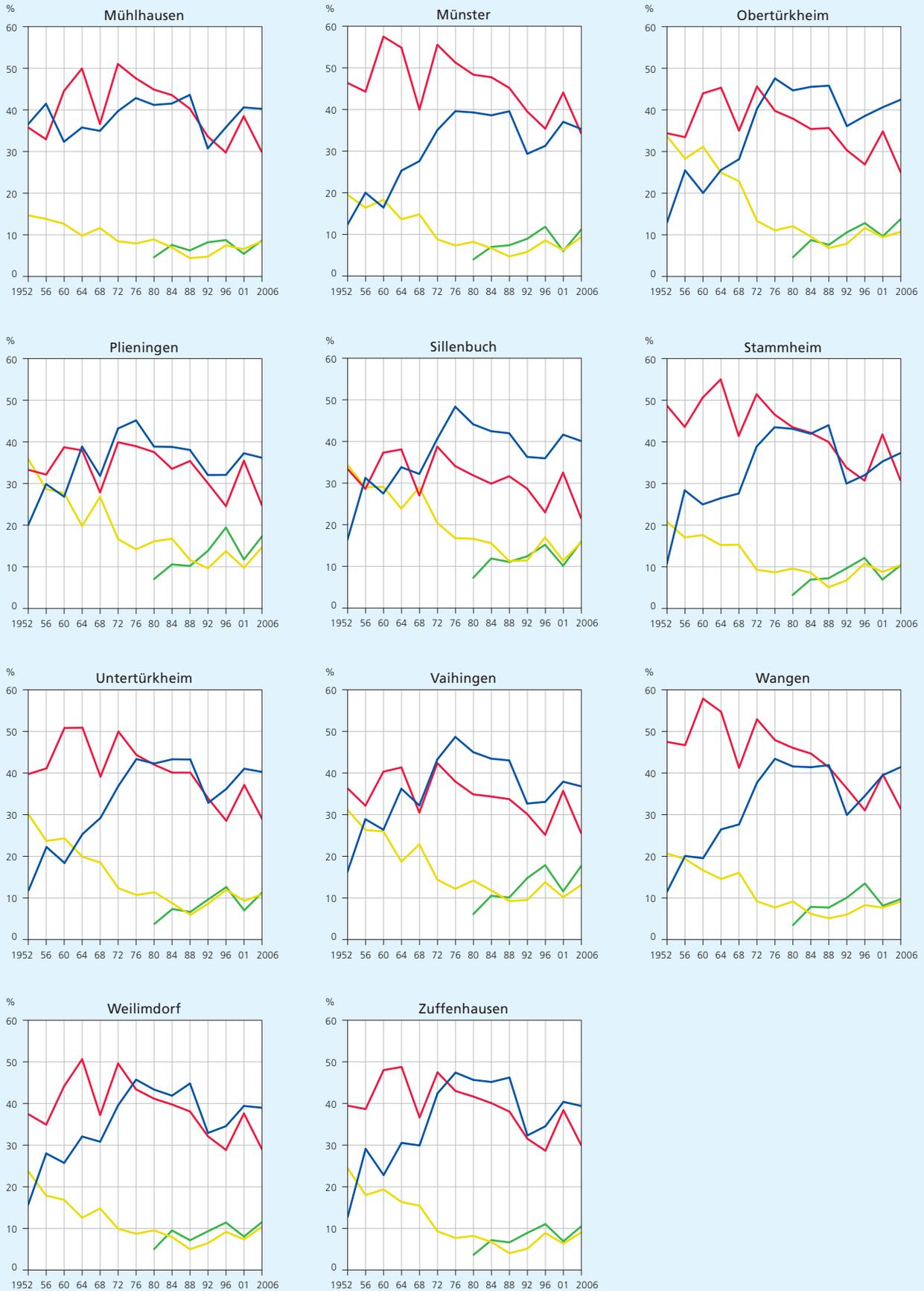
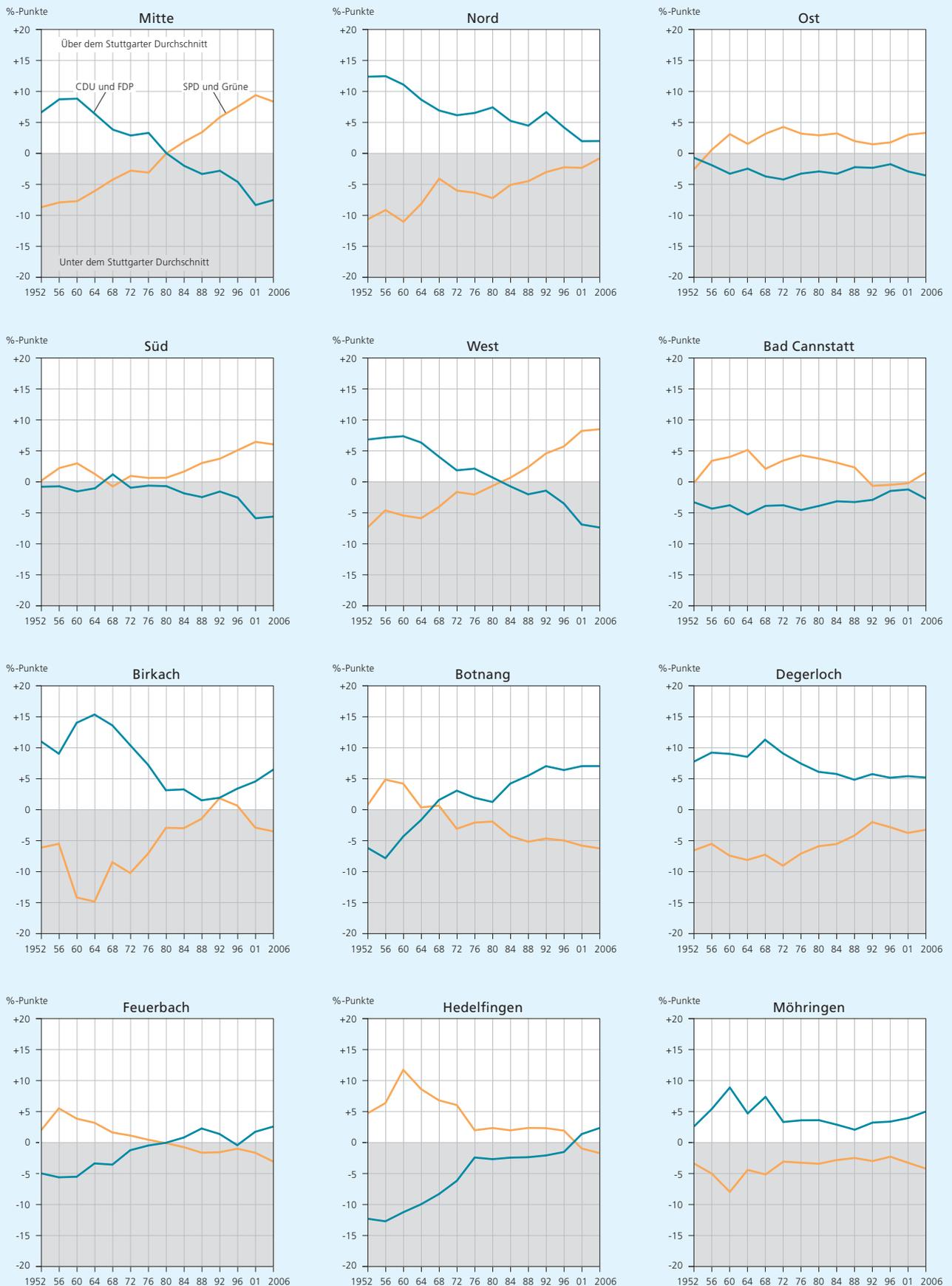


Abbildung 9: Ergebnisse von Schwarz-Gelb versus Rot-Grün im Vergleich zum städtischen Durchschnitt bei den Landtagswahlen in den Stuttgarter Stadtbezirken seit 1952



Noch Abbildung 9: Ergebnisse von Schwarz-Gelb versus Rot-Grün im Vergleich zum städtischen Durchschnitt bei den Landtagswahlen in den Stuttgarter Stadtbezirken seit 1952

